

Heinrich Esch

Grafen Joo D^r und Freund!

Mit großer Dankbarkeit habe ich aus Ihrer mir heute
 zu gekommenen Briefen genommen, daß Sie sich ganz
 glücklich von hier nach Wien verabschiedet haben. Ich wünsche
 von ganzem Herzen, daß Sie in hier geoffnen Rufe
 mich in Wien nicht gänzlich verlassen müssen, und daß
 Sie, nach Abwicklung Ihrer dortigen Geschäfte, bei Anbruch
 der besseren Jahreszeit, hier ersißen, Ihnen in der letzten
 Zeit so wohlthätig bekommen, und wieder fortsetzen
 müssen. Ich glaube selbst, daß diese Rufe von der
 wohlthätigen ~~frucht~~ Frucht aus Ihrer literarischen
 Production war, und auf hiesiger sein würde.

Für Ihr freundliches Anerkennen, mir zur Beförderung
 von Aufträgen gefällig zu sein, bin ich Ihnen sehr
 verbunden, so daß aber Ihre Freundlichkeit nicht in
 Anspruch nehmen zu müssen, da mich und noch einige
 andern mit Wien verbinden.

Wapen gemeinschaftlichen Freund Weinkopf habe ich
seit längerer Zeit nicht gesehen und glaube darauf
bestehen zu können - ob mit Brief oder mit Aufruf,
wird die Entscheidung haben - daß es mir nicht
möglich erscheint, bei gleicher Gelegenheit auf ihn
dann die von Ihnen gewünschte Mitteilung machen würde.

Mit meiner Gesundheit will es immer nicht besser
gehen; ich gleiche einem Baumklotz, der nun ein
Loch zu stecken, zum neuen sich öffnen läßt. Das
ist nun eine sehr langwierige Krankheit, die einen
nicht recht fort kommen läßt doch alles Geduld
und Resignation. Freundliche Grüße von der Meinigen.

Mit bestem Grusse

H

H. Eberl

Wien 16 Februar
1871.





